



Newcomer hoch hinaus

Foto: Marcel Dettling

Einsteiger + 1-2er = 200 Kilometer-Dreieck ...

Von Null auf 200 – in zwei Jahren

Marcel fliegt gerade mal seit zwei Jahren, hat aber schon 255 Flüge auf dem Buckel. Adrian Lutz fliegt seit sieben Jahren, hat über 400 Flüge absolviert. Beide fliegen mit dem Nova Mambo einen 1-2er – und haben gemeinsam im Juni ein 200-Kilometer-Dreieck geknackt...

BERICHT: MARCEL DETTLING FOTOS: MARCEL DETTLING UND ADRIAN LUTZ

Am 14. Juni 2004 hat Marcel seinen ersten Höhenflug gemacht. Auf den Tag genau zwei Jahre später ist er seinem Kumpel Adrian auf Rekordjagd gefolgt. Über zehn Stunden lang sind sie mit ihren 1-2ern geflogen – und haben ein 200-Kilometer-Dreieck geschafft. Ganz nebenher haben sie damit auch bewiesen, was man mit Intermediate-schirmen alles anstellen kann... Der Newcomer Marcel berichtet hier über seine Erlebnisse bei diesem ungewöhnlichen Flug.

Fiesch lockt

Meine ersten beiden Flüge in Fiesch, am 12 und 13. Juni, sind schon super: ein flaches Dreieck über 96 km sowie ein 145 km FAI-Dreieck. Ab dem 13.6.2006 ist auch Adrian in Fiesch und schraubte seine Bestleistung an einem Tag mit tiefer Basis auf 191 km hoch. Am Morgen des 14. 6. 2006 sitzen wir gemeinsam beim Frühstück, die Thermik-, Wind- und Wetterprognosen sehen hervorragend aus. Über Pläne brauchen wir

nicht mehr zu sprechen. Adrian wird erneut das 200 km FAI-Dreieck anvisieren. Meine Ziele für den Tag: das Auskundschaften der direkten Route von Crans Montana ins Saastal und den dritten Wendepunkt soweit südlich wie möglich legen.

Gegen 10.00 Uhr sind wir beide auf der Fiescheralp startbereit. Die sehr gute Wolkenbildung und ein erster Schirm, der mühelos aufdrehen kann, geben das Zeichen zum sofortigen Start. Problemlos erreiche ich die Basis auf 3000 m und kann gleich zur ersten Querung nach Bellwald ansetzen. Da Adrian sich im Hinblick auf den Eggishorn-Cup noch den Startpunkt bei der Bergstation holt, liege ich in Führung und fliege als erster das Goms hinauf.

Die Bedingungen sind auch dort hervorragend. Jeder der gegen das Haupttal abfallenden Gratrücken bietet zuverlässige Thermik, die Basis steigt bald auf über 3200 m an. Ich komme sehr gut voran und kann den ersten Wendepunkt um 11.10 Uhr beim Kleinen Sidelhorn in der

Nähe des Grimselpasses setzen. Adrian hat bis zum Wendepunkt seinen kleinen Rückstand wettgemacht, so daß wir mehr oder weniger gemeinsam durchs Goms zurückfliegen. Das meiste im Delphinstil: oberhalb von 2800m will ich nicht mehr in der Thermik drehen, um Zeit zu sparen.

Bei Bellwald, vor der Querung zurück zum Startplatz in Fiesch, mache ich taktisch ungeschickt in einem zu schwachen Schlauch Höhe. Adrian wählt eine bessere Route und holt sich so einen Vorsprung.

Weiter Richtung Riederfurka geht es einer fast zusammenhängenden Wolkenstraße entlang

zügig voran. Danach folgt gleich die Querung zur Flanke von Nessel, wo sich der sonst so gefürchtete Leeschlauch an diesem Tag von der eher zahmen Seite zeigt. Erstmals auf diesem Flug zeigt mir das Vario 8m/s an - ohne nennenswerte Turbulenzen.

Adrian kann ich inzwischen nur noch in der Ferne erkennen, er hat sich bereits einen Vorsprung von einer Krete erarbeitet. Ich komme zügig vorwärts, bis nach der Querung über Leukerbad. Am Vortag hat auf der anderen Seite die ganze, nach Südwesten ausgerichtete Flanke getragen, doch heute treffe ich nur auf widrigen Gegenwind und

werde arg heruntergespült. Ich drehe um, fliege etwas zurück und überquere im Tiefflug eine Gruppe Wanderer beim Picknick, die mir laut johlend zurufen.

Auf dem Plateau von Crans Montana stehen leider sämtliche Wolken weit draußen über dem Flachen. Der NW-Wind spielt hier ein übles Spiel und läßt die Thermik nicht mehr an den Berggipfeln, sondern weiter unten abreißen. Wenn man einmal tief ist, kann es bei solchen Bedingungen sehr schwierig werden, den Einstieg nach oben wieder zu finden. Doch wenn ich die direkte Route ins Saastal fliegen will, muß ich diese Stelle

meistern. Ein Segelflieger, der unter einem gut ausgebildeten Cumulus rasch an Höhe gewinnt, gibt mir Vertrauen und ich fliege los. Etwas im Zickzack den Wolken entlang kann ich meine Höhe mehr oder weniger halten.

Ich bin über Anzere an der Basis, als ich weit unten im Bereich der Waldgrenze sehr überraschend auf einmal Adrian erblicke. Er ist offenbar fieberhaft auf der Suche nach Thermik. Ich nutze meine Höhe gleich, um den Rücken von Six Noir zu überqueren und weiter Richtung Col du Sanetsch vorzustoßen. Alleine in mir völlig unbekanntem Gelände



Höhenflüge des Newcomers: Marcel klebt an der Wolkenbasis (großes Bild). Kleines Bild oben links: der „alte Hase“ Adrian fliegt ebenfalls einen roten Mambo.

Foto: Adrian Lutz



Foto: Adrian Lutz



Foto: Adrian Lutz

Marcel's Mambo:
beruhigende
Sicherheit der
Königsklasse

Ein unvergeßliches Erlebnis: Fliegen vor Wolkenwänden

muß ich Höhe tanken. Klarer Fall, ein riesiger, nach Südwest ausgerichteter Kessel muß einfach etwas hergeben. Die Vermutung ist korrekt, jedoch kommt die steigende Luft aus dem Lee des N-Windes, der über den Paß bläst. Dementsprechend ruppig kommen die Thermikblasen wie Kanonenkugeln nach oben geschossen. Ich muß meinen Mambo ganz schön festhalten, doch schließlich habe ich die Höhe, um meinen Wendepunkt beim Col du Sanetsch anzusteuern.

Auf dem Rückweg lasse ich mich gezwungenermaßen erneut von der Leethermik durchschütteln und fliege guter Dinge zurück nach Anzere. Ich steuere eine Krete an, die vermeintlich perfekt im Wind und der Sonne steht. „Da muß es einfach hochgehen“. Pustekuchen: ich werde aufs Ärgste hinuntergespült.

Plötzlich fliege ich in eine thermische Ablösung ein, die sich wie ein Fausthieb in die Magengrube anfühlt. Na ja, gut, prima! Das Vario jault kurz in den höchsten Tönen, doch ehe ich mich versehen kann, werde ich auch schon wieder ausgespuckt, inklusive einer durch die Scherung doch recht massiven Schirmverbiegung. Uff, der Schirm ist

wieder offen und endlich, auf der Höhe der Waldgrenze, hört das schreckliche Sinken auf. Ob das wohl noch gut geht? Nach etwas Herumsuchen endlich schwache Thermik. Sachte setze ich die ersten Kreise an und beginne Höhe zu machen. Ich drehe zur Basis auf und bemerke auf einmal, daß Adrian wie aus dem nichts auch wieder da ist. Weiter kommt auch noch Rolf von Arx freundlich winkend von irgendwoher angefliegen. Auch er fliegt im Schweizer Fun & Safety OLC. Nun treffen wir uns nach sechs Flugstunden und 120 Flugkilometern, alle auf 200 km Kurs, per Zufall über Anzere an der Basis!

Wir sind schließlich unter der Wolke auf 3650 m Höhe, da setzt Adrian gleich diagonal zur Querung des Rhonetals an. Bis zum Gorwetschgrat, der nächsten vermutlichen Thermiktankstelle, sind es etwa 17 km Distanz. Wir haben Rückenwind und es trägt recht gut, wir kommen alle drei auf rund 1950 m Höhe an. Es empfängt uns gleich Bombenthermik, mit gut 7m/s geht es rasch wieder bis auf über 3600 m hinauf.

Die Freude über diese Höhe wird bei mir

allerdings etwas getrübt. In der Gegend des Sanetschpasses steht nun eine riesige, beängstigend dunkle Wolke. Zum Glück ist sie noch über 30 km entfernt, und außer dieser sind keine weiteren Überentwicklungen vorhanden. Dennoch behalte ich die Sache genau im Auge, und in der Ferne sehe ich Blitze zucken. Das Gewitter zieht aber mehr nach Südwesten.

Rolf fliegt nun direkt ins hintere Turtmantal, wo durch den Amboß des Cumulonimbus alles abgeschattet ist. Ich finde dies keine erfolgversprechende Idee und bin froh, daß sich Adrian eher für einen Umweg über besonnte Hänge entscheidet. Wir kommen an, doch obwohl der Wind sauber an den sonnigen Flanken ansteht, können wir nur gerade knapp die Höhe halten. Adrian fliegt tief weiter, ich beschließe, dran-zubleiben und folge ebenfalls im Tiefflug. Über der schon schattigen Talflanke beim Oberen Sänntum finden wir aus dem Lee kommende, schwache Thermik. Von beängstigend tiefen 2700 m komme ich auf 3400 m rauf. Das soll mal noch einer verstehen mit dieser Thermik! Gemeinsam überqueren wir nun das Mattertal. Wir haben Rückenwind und fliegen im Trimm,

zudem ist die Luft ruhig. Oberhalb Grächen steht eine schöne Wolke, unter der schon ein Segelflieger am Aufdrehen ist. Tatsächlich geht es dann am Seetalhorn fast „gratis“ hoch. Die Wolke zieht richtiggehend. Vorsichtig halte ich mich deutlich am Rand und nehme in Kauf, etwas langsamer als maximal möglich zu steigen. Trotzdem, 4300 m sind schließlich drin, es geht nun den 4000ern der Mischabelgruppe entlang Richtung Saas Fee.

zurück nach Fiesch. Was nun folgt, ist das eindrucklichste Erlebnis meines bisherigen Fliegerlebens. Von Süden drückt feuchte Luft dem Portjengrat entlang hoch und bildet so eine 1000 m hohe, geschlossene Wolkenwand, der wir entlangfliegen. Das sanfte Abendlicht der schon tiefstehenden Sonne projiziert unsere Schatten auf die weiße Leinwand, an der wir entlang gleiten. Und: man kann die Thermik sehen! Dort, wo eine aufsteigende Bewegung der Wolkenwand ersichtlich ist, steigt es auch tatsächlich mit 5m/s bis auf 4500 m hinauf. Endstation des Aufwinds. Ich spüre nun die große Höhe, einerseits durch meine beschleunigte Atmung, andererseits durch die euphorisierende Wirkung. In absolut ruhiger Luft gleiten wir quasi in Tuchfühlung auf Gipfelhöhe an den 4000er-Spitzen von Weissmies und Lagginhorn vorbei.

Beim Böshorn setzen wir mit nur noch 3250 m zur Querung über den Simplon an. Eine Konvergenz trägt uns mit nur wenig Höhenverlust über den Paß zum Hübschhorn. Am Wasenhorn erreichen wir gemeinsam soarenderweise gerade noch knapp Gipfelhöhe.

Was nun folgt, ist im Grunde genommen ein langer, jedoch sehr aufregender Gleitflug zurück nach Fiesch. Ich biege beim Bortelhorn mit 2950 m um die Ecke und sehe, daß wir noch einen Paß zu überqueren haben, das 2630 m hohe Steinejoch. Bis dahin sind es noch gut zwei Kilometer. Adrian ist etwa 30 Meter

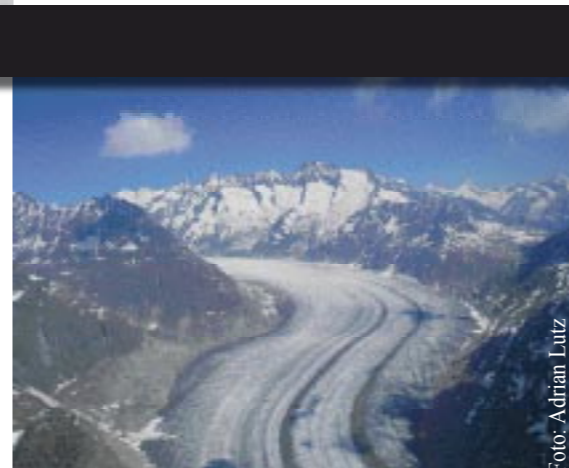


Foto: Adrian Lutz

Ein Must: der Blick auf den Aletschgletscher

Ein Wahnsinns-Ausblick!

Der Mattmark-Stausee kommt in Sicht. Über dem Stellihorn, ganz hinten im Saastal, drehen wir wieder an die Basis auf über 4000 m auf und setzen den dritten Wendepunkt schon knapp auf italienischem Staatsgebiet. Auf der nächsten Querung zum Sonnighorn bleibt mir Zeit für einige Kopfrechnungen. „Ok, nach OLC-Regel gilt das FAI-Dreieck nun bereits als geschlossen, und etwa 170 km haben wir schon geschafft“, stelle ich um 18.30 Uhr abends zufrieden fest.

Allerdings sind es auch noch rund 30 km

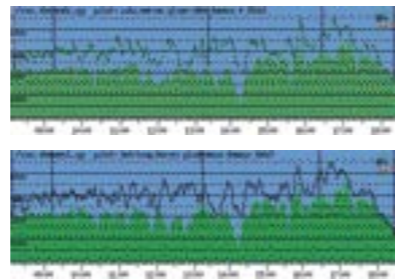
Flugroute

Fiesch Heimatt 10:05 – Sidelhorn (Grimselpass) 11:15 – Mont Gond (südöstlich von Les Diablerets, Adrian) 15:25 bzw. Sanetschpass (Marcel) – Stellihorn (östlich vom Mattmarkstausee) 18:30 – Ausserbinn (Adrian) 20:20 bzw. Fiesch (oberhalb Feriendorf, Marcel)



Foto: Adrian Lutz

An vielen Passagen flogen die beiden Piloten fast „auf Tuchfühlung“ wie hier, als Adrian dieses Foto von Marcel geschossen hat. Oben rechts: die beiden Barogramme sind nahezu parallel.



Flanke anzufliegen und noch etwas näher an Fiesch zu rücken. Doch wie ich mir insgeheim erhofft habe trägt die Flanke, ich kann mit genügend Reserve den Flug durch die Schlucht wagen. Unter mir nur Bäume und ein tosender Bergbach. Nach einigen Minuten biege ich in sicherer Höhe aufatmend um die Ecke und treffe erneut auf schwächstes Steigen. Nach über 10 Flugstunden konzentriere ich mich nochmals aufs Äußerste und soare mit aller Präzision. Etwa 70 Höhenmeter kann ich nochmals gutmachen.

Nun biegt auch Adrian um die Ecke, kann aber keine Höhe mehr gewinnen. Es ist schließlich schon 20.20 Uhr. Er ist etwas tiefer als ich, wir gleiten gemeinsam Richtung Ausserbinn. Ein einziger, letzter Rücken trennt uns noch von Fiesch. Das wird knapp ... Adrian dreht plötzlich ab und setzt bei Ausserbinn zur Landung an. Meine Perspektive muß wohl durch die etwas größere Höhe anders sein, ich halte den Überflug des Rückens für möglich. Ups, irgendwie bin ich hier leicht im Lee und muß mich auch noch um den sich etwas ungezogen benehmenden Schirm kümmern. Doch es reicht ganz knapp. Mit etwa 20 m Reserve überfliege ich die Bäume des Bergrückens ... Plötzlich taucht Fiesch vor mir auf. „Fiesch, I'm coming“, fährt es vor lauter Freude und Erleichterung in einer donnernden Lautstärke aus mir heraus. Rund 3 km Gleitstrecke fehlen noch, und dann habe ich den Flug tatsächlich nach Hause gebracht. Stolz und Zufriedenheit kommt schon auf, doch ich bemerke auch gleich den Bergwind, der mit rund 20 km/h durchs Goms bläst. Ich möchte gerne den

Adrian Lutz



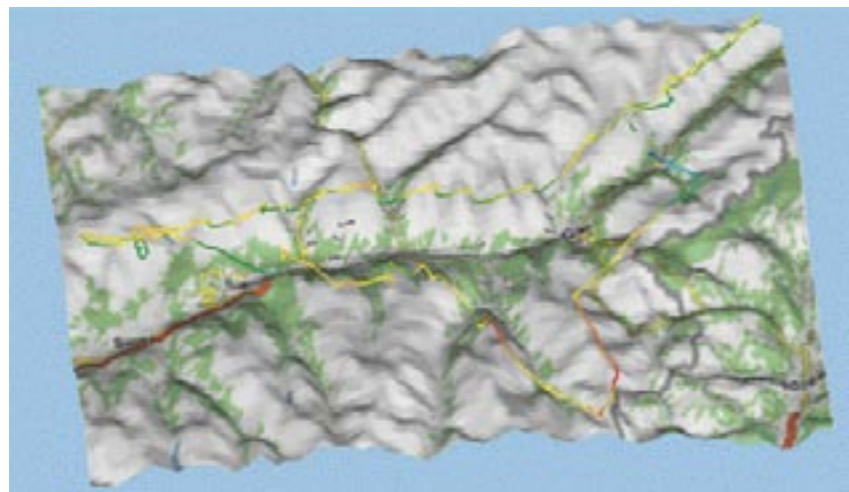
Aus Zürich, Elektroingenieur, fliegt seit 1999, 430 Flüge / 550 Flugstunden, Bisherige Schirme: Swing Arcus, Swing Mistral 3, Nova Mambo
Bisherige Erfolge:
Schweizer Cross Country Cup (CCC) 2001, Fun&Safety-Class: 3. Rang
Schweizer OLC (CCC) 2004, Fun&Safety-Class: 1. Rang

Schweizer OLC (CCC) 2005, Fun&Safety-Class: 2. Rang
Beste vorherige Flüge
13.6.2006 191 km-FAI-Dreieck, Nova Mambo (am Vortag des 204km-Fluges)
26.6.2005 174km-FAI-Dreieck, Nova Mambo (der bisherige Rekord im 1-2er-Bereich)

Doch es reicht. Dem Rückenwind und verminderten Sinken sei Dank überfliege ich den Paß mit etwa 100 m Reserve und lasse mich mit Rückenwind durchs zum Glück steil abfallende Mättital runterspülen. An einen Rückflug nach Fiesch glaube ich inzwischen nicht mehr, ich bin schon nur froh, daß ich nicht fernab jeglicher Zivilisation landen muß. Nach einem Weilchen stelle ich fest, wie Adrian mit etwa ein, zwei Minuten Rückstand den gleichen Spülgang über sich ergehen läßt.

Mit deftigem Höhenverlust geht es weiter talauswärts Richtung Fiesch. Zu meinem Erstaunen kann ich der Flanke oberhalb von Heiligkreuz in schwächster Thermik noch etwa 100 m Höhengewinn abtrotzen. Aus dem Binntal hinaus führt eine etwa 3 km lange, ganz offensichtlich unlandbare Schlucht. Mit etwa 1800 m bin ich auch schon sehr tief, jedoch noch hoch genug, um zumindest mal deren westliche

höher als ich und hält sich durch einen Kessel weiter den Felsen entlang. Ich traue den Aufwinden dort nicht mehr und wähle die direkte Route zum Paß. Spannende Momente folgen. Nicht, daß man hier oben nicht landen könnte, Platz bietet das flache Plateau mehr als genug. Aber die Lust, meinen Flug hier oben zu beenden und ihn mit einer 3-stündigen Wanderung abzuschließen, hält sich sehr in Grenzen.



Beeindruckend: ein 200-Kilometer-Dreieck, das mit 1-2ern zurückgelegt wurde. Hier die Flugbahn von Marcel, dem „Newcomer“ ...

Marcel Dettling

Aus Zürich, Doktor der Mathematik, fliegt seit genau zwei Jahren, 255 Flüge / 223 Flugstunden.
Bisherige Schirme: Paratech P26 M (DHV 1), Nova Mambo M (DHV 1-2).
Warum ein 1-2er?

„Für mich als Newcomer und Aufsteiger vom Schulschirm war es naheliegend, einen nicht allzu großen Schritt zu machen. Insbesondere im Hinblick auf meine erste Streckenflugsaison in den Alpen. Ein 1-2er ist zwar auch kein Freipaß, um in Talwind-Lees rumzugondeln, böte aber im Falle von solchen, groben flugtaktischen Fehlern eindeutig mehr sicherheitstechnische Reserven. Bisher mußte ich allerdings nie auf diese zurückgreifen.“



Foto: Adrian Lutz

Faszinierendes Hochgebirge: Marcel kratzt am ewigen Eis lang

offiziellen Landeplatz erreichen und drücke den Beschleuniger mit vor Anstrengung zitternden Beinen nochmals minutenlang bis zum Anschlag durch. Doch ich habe keine Chance und lande schließlich diesseits von Fiesch, oberhalb des Ferienheims, auf einer frisch gemähten Wiese. Meine Beine tragen mich nach dem langen, 10.5 Stunden dauernden Flug kaum noch. Ich ziehe das Gurtzeug aus und torkle mit Gummibeinen etwas durch die Gegend. Endlich wieder einmal die Blase entleeren, tut das gut! Gleichzeitig läutet auch schon das Handy. Die Freundin ist am Apparat: „Rufst Du mich eigentlich nicht mehr an, wenn Du gelandet bist?“. „Doch, doch, klar. Sorry, ist noch keine Minute her, seit ich am Boden bin, ich habe 200 km geschafft!“. „Ja, ja, das sind Ausreden, um 20.45 Uhr

abends“, tönt es zurück. Mit etwas Mühe läßt sie sich vom Wahrheitsgehalt meiner Aussage überzeugen ... Zu Hause angekommen, klaube ich gleich das GPS hervor und schließe es an den Computer an. Voller Spannung drücke ich den Button zur Flugauswertung und schließe für einige Momente die Augen. Tatsächlich, 201.14 km spuckt es aus, ein Stein fällt mir vom Herzen! ☺

Prima Klasse – Fragen an den „alten Hasen“ Adrian

Adrian, warum fliegst Du jetzt einen 1-2er?

Für mich bietet ein guter 1-2er den idealen Kompromiß zwischen Leistung und Sicherheit. Oberstes Ziel beim Gleitschirmfliegen ist für mich, diesen Sport unfallfrei ausüben zu können. Aus meiner Erfahrung ist das Unfallrisiko beim gleichen Piloten mit einem 2-3er oder Wettkampfschirm ganz klar größer als mit einem 1-2er. Die etwas bessere Leistung und das größere Prestige der höher klassifizierten Schirme rechtfertigt für mich dieses zusätzliche Risiko nicht. Zudem fliege ich mit einem 1-2er gerade bei sehr starken Bedingungen viel entspannter und kann den Flug mehr genießen.

Was war die größte Gefahr bei diesem Flug?

Gefahr im Sinne von gefährlicher Situation: keine. Gefahr im Sinne von Absaufen: Die erste schwierigere Stelle befand sich bei Crans-Montana, da die Thermik dort wegen des leichten NW-Windes nicht mehr über den Berggipfeln zu finden ist, sondern weiter talwärts, was es nicht einfach machte, die ideale Route zu finden. Später sind dann sowohl Marcel als auch ich oberhalb von Anzère zeitweise nur noch auf 2000 m, allerdings nicht zum gleichen Zeitpunkt. Ein dritter kritischer Punkt ist die Querung des Turtmanntales, da das Tal komplett im Schatten lag und nur bei der Mündung ins Walliser Rhonetal noch die Sonne schien. Dadurch mußten wir einen Umweg fliegen und verloren gegenüber der direkten Route Zeit. Hier ist etwas Fantasie und Geduld gefragt.

Schönster Augenblick des Flugs?

Das Aufdrehen in der Thermik oberhalb von Grächen (Mattertal) von 2800 m auf 4400 m und der Weiterflug an den Viertausendern der Mischabelgruppe entlang und über Saas-Fee hinweg bis zuhinterst ins Saastal. Wir wußten, daß wir die Abschattungen im Turtmanntal überwunden hatten und wieder gut unterwegs waren. Zudem sahen die Bedingungen im Saastal hervorragend aus (sehr hohe Basis).